

Neue Sichtweise auf die Dienstleistungsfähigkeit der Gemeinden - dank Digitalisierung.

Digitalisierung

Die Gemeinden wollen parat sein

Nach einer langwierigen Vorgeschichte ist das gemeinsame digitale Service-Portal von Gemeinden und Kanton richtig in Fahrt gekommen. In der Projektorganisation herrscht Aufbruchstimmung.

Immer mehr Leute wollen ihre Geschäfte mit Banken, Versicherungen oder eben der Verwaltung zu jeder Tages- und Nachtzeit erledigen. Der entsprechende Druck nach digital agilen Gemeindedienstleistungen kommt früher oder später nicht nur von der jüngeren Generation her. «Darum wollen wir rechtzeitig parat sein», so Markus Kronenberg, Bereichsleiter Finanzen beim Verband Luzerner Gemeinden VLG. Schliesslich stünden die Verwaltungen im Dienste der Bürgerinnen und Bürger – und nicht umgekehrt.

Gemeinsames Projekt

Lange stolperte das Projekt Service-Portal von Hindernis zu Hin-

dernis. Jetzt aber ist es in Fahrt gekommen. «Wir haben einen wichtigen Meilenstein geschafft», sagt Kronenberg. Entgegen der ursprünglichen Ausgangslage haben sich die Gemeinden und der Kanton zusammengetan, sich auf ein gemeinsames Projekt geeinigt und eine Projektorganisation mit qualifizierten Personen der Gemeinden, des Kantons und der Branche gebildet. «Das alles stimmt mich zuversichtlich», sagt Kronenberg. Dennoch brauche es noch einen langen Atem. Das geplante Service-Portal von

Kanton und Gemeinden steht nicht nur im Interesse der Bevölkerung. «Das Projekt bietet eine gute Gelegenheit, auf unseren Gemeindeverwaltungen die Prozesse und Abläufe zu hinterfragen.» Das spiele den Gemeinden auch bei der Personalsituation in die Hände. «Mit der Digitalisierung können Ressourcen freigespielt werden.» Die Automatisierung werde aber nie und nimmer die persönlichen Kontakte zwischen Menschen der Gemeinden mit Bürgerinnen und Bürgern ersetzen.

«Das Projekt bietet eine gute Gelegenheit, auf unseren Gemeindeverwaltungen die Prozesse und Abläufe zu hinterfragen.»

Beim Service-Portal geht es jetzt vorwärts

Der Neustart für das digitale Service-Portal ist geglückt. Die Gemeinden und der Kanton arbeiten in einer neuen Projektorganisation zielorientiert zusammen. Im Juni wurden interessierte Vertreterinnen und Vertreter aus den Gemeinden über den aktuellen Stand informiert.

Regierungsrat und Finanzdirektor Reto Wyss führte aus, dass die Digitalisierung alle Bereiche des Lebens stark beeinflusse. Die Wirtschaft genauso wie den Alltag. Somit müssten sich auch kantonale und kommunale Verwaltungen dem digitalen Wandel stellen. Markus Kronenberg, zuständig für dieses Projekt im VLG, blickte auf die Entstehungsgeschichte des Portals zurück, befasste sich aber vor allem mit der Zukunft. «Wir wollen die Gemeinden motivieren und optimal einbinden.»

Wyss und Kronenberg gaben sich überzeugt, dass die Bevölkerung mit dem Service-Portal einen attraktiven, zusätzlichen Kommunikationskanal erhalten wird.

Zielgerichteter

Gesamtprojektleiterin Michèle Rogger, FDDS Kanton Luzern, und Wolfgang Zimmermann, Teilprojektleiter Gemeindeservices, präsentierten anschliessend den Stand der Arbeiten. Nachdem im vergangenen Herbst Michèle Rogger die Gesamtleitung des Projekts übernommen hat, wurde es zielgerichteter vorangetrieben. In der neu definierten Zusammenarbeit mit dem VLG konnten bereits einige Meilensteine erreicht werden. So ist beispielsweise Wolfgang Zimmermann für das Teilprojekt Gemeindeservices rekrutiert worden. Ebenso wurde die Vernehmlassung zur E-ID- und zur Service-



Regierungsrat Reto Wyss, Projektleiterin Michèle Rogger und VLG-Vertreter Markus Kronenberg an der Infoveranstaltung.

Portal-Verordnung gestartet. Offen ist noch die Finanzierungsvereinbarung, die das Projekt, den Betrieb und die Wartung sowie die Weiterentwicklung finanziell absichern soll. Dazu laufen laut Kronenberg konstruktive Gespräche mit dem Kanton.

Das wurde bereits erreicht

- Organigramm und Ressourcen erstellt und definiert
- Beschaffung Basiskomponenten
- Prototyp Portalsoftware in Betrieb

Die nächsten Projektschritte

- Ende Juli 2023: Erstellung eines Minimum Viable Products
- Herbst 2023: Genehmigung Start Pilotphase (Verordnung, Regierungsbeschluss)

- Ab Dezember 2023: Start Pilotphase in der Bevölkerung
- Frühjahr 2024: GoLive

Weitere Infos:

www.egovernment-luzern.ch

VLG-Vertretung

Politischen Steuerung E-Government:

- Markus Kronenberg, Gemeinde Eschenbach
- Franziska Bitzi Staub, Stadt Luzern

Kernteam:

- Martina Winiger, Gemeinde Wikon (bis Juli 2023)
- Erich Felber, Stadt Sursee (ab August .2023)
- Ueli Spöring, Schwarzenberg. Leiter Fachgruppe Prozesse und Informatik VLG

Generalversammlung VLG

Mit Hartnäckigkeit kann VLG viel erreichen

An der Generalversammlung in Hitzkirch konnte VLG-Präsidentin Sibylle Boos-Braun im Rückblick auf das vergangene Jahr eine erfreuliche Bilanz präsentieren. Im Interesse der Gemeinden hat der VLG in den Bereichen Asyl, Steuergesetz und Schuladministrationssoftware einiges erreicht.

«2022 war für den Verband Luzerner Gemeinden ein speziell herausforderndes Jahr», sagte Verbandspräsidentin Sibylle Boos-Braun vor rund 80 Delegierten und Gästen an der Generalversammlung in der Kommende Hitzkirch. Und fügte mit Schmunzeln an: «Ja gut, seit ich Präsidentin bin, war eigentlich noch jedes Jahr speziell.» Der Blick auf die politischen Brennpunkte zeigte aber, dass es dem VLG tatsächlich gelungen ist, geschickt auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und im Interesse der Gemeinden Einfluss zu nehmen.

Beispiel 1: Steuergesetz

Ein Beispiel für eine hartnäckige Interessenvertretung ist die kantonale Steuergesetzrevision. Der VLG hat im Rahmen der Vernehmlassung zum Ausdruck gebracht, dass die Gemeinden die Steuergesetzrevision der Regierung nur mittragen, wenn sie gemeindeverträglich wird und der Anteil aus den OECD-Mehreinnahmen höher ausfällt. Sie wurden offensichtlich gehört. Der Regierungsrat will bei der Überarbeitung der Vorlage auf die Gemeinden Rücksicht nehmen. Eigentlich hätte die Vorlage bereits im Juni vorgestellt werden sollen. Aber: «Das Seilziehen zwischen Kanton und Gemeinden ist immer noch im Gang», sagt Markus Kronenberg,



Sibylle Boos-Braun konnte als Präsidentin des VLG über Fortschritte in wichtigen Themenbereichen rapportieren.

Bereichsleiter Finanzen im VLG-Vorstand bei Redaktionsschluss der **gazette**.

Beispiel 2: Asyl

Auch bei den Flüchtlings- und Asylunterkünften hat der Verband Luzerner Gemeinden mit dem Kanton hart gerungen. Mit einem Teilerfolg, wie Boos-Braun resümierte. So sei die finanzielle Belastung entschärft worden. Der VLG erreichte einen tieferen Fixbeitrag bei den Maluszahlungen. Aber die Abläufe müssen noch optimiert werden. Kanton und Gemeinden ist indes klar, dass die grosse Herausforderung der Unterbringung von aktuell 7000 Menschen nur gemeinsam gemeistert werden

kann. Der Ende Juni aus der Regierung ausgeschiedene Regierungspräsident Guido Graf sagte an der GV: «Ohne Verschärfung der Lage könnte eventuell die Ersatzabgabe pro Flüchtling und Tag sistiert werden.»

Beispiel 3: Volksschulen

Den Durchbruch geschafft hat man erfreulicherweise beim Neustart der Schuladministrationssoftware (siehe **gazette** 1/2023). Dennoch herrscht nicht nur eitel Sonnenschein. Für die abgebrochene Lösung erwarten die Gemeinden eine Abgeltung, «weil wir Gemeinden für etwas bezahlt haben, das der Kanton nicht geliefert hat», so die Präsidentin.

Generalversammlung VLG

Eine GV so ruhig wie seit Jahren nicht mehr

Der mit aktuellen Dossiers stark geforderte Vorstand des VLG (siehe linke Seite) konnte wenigstens an der Generalversammlung durchatmen. So ruhig wie dieses Jahr war die GV schon lange nicht mehr. Ging es doch weder um Wahlen noch um Positionsbezüge oder Statutenänderungen.

Die Generalversammlung ohne hitzige Themen und die gute, konstruktive Stimmung passten perfekt zur besuchten Region. Das Seetal mit dem lieblichen Dreiklang von See, Landschaft und Hügeln steht für Harmonie und Lebensfreude.

Stadt Luzern als Mehrwert

Bei den statutarischen Geschäften waren die drei Stimmzählenden unterfordert. Nie kam es zum Auszählen, weil sich die GV bei allen traktandierten Geschäften einig war. Das betraf insbesondere den Geschäftsbericht. Dabei ging Präsidentin Sibylle Boos-Braun auf die Hotspots des letzten Geschäftsjahrs (siehe Seite 4) und auf eine strukturelle Neuerung ein. 2022 war das erste volle Betriebsjahr mit der Mitwirkung der Stadt Luzern als in den Verband zurückgekehrtes Mitglied. «Diese Rückkehr hat sich als wichtigen Mehrwert

herausgestellt, fachlich und politisch», sagte die Präsidentin.

Kanton muss Schritt tun

Einig war sich die Generalversammlung auch bei den Finanzgeschäften, die von Vizepräsident und Finanzchef Beat Bucheli erläutert wurden. «Grundsätzlich dürfen wir mit der Rechnung 2022, die mit knapp 4000 Franken Gewinn abschliesst, zufrieden sein». Grössere Verschiebungen gegenüber dem Budget habe es bei den Projekten Schuladministrationssoftware, eUmzug und Service-Portal gegeben. Bei der Schuladministrationssoftware erwartet der VLG aber noch eine Entgegenkommen des Kantons.

Pro-Kopf-Beitrag

Genehmigt wurden auch die unveränderten Mitgliederbeiträge und das Budget 2023. Der Pro-Kopf-

Beitrag ist vor einem Jahr um 35 Rappen auf zwei Franken reduziert worden. Vom Finanzplan nimmt die Versammlung in zustimmendem Sinn Kenntnis.

Kommende Schwerpunkte

Geschäftsführer Ludwig Peyer erläuterte das Mehrjahresprogramm 2023 – 2025. Neue Schwerpunkte werden sein: Verbesserung der Qualität beim Bauen ausserhalb der Bauzonen, Umsetzung Klimabericht, Steuergesetzrevision, Finanzhilfen des Bundes bei der Kita-Finanzierung und die Umsetzung der Pflegeinitiative. Auf der Traktandenliste bleiben die Dauerbrenner Schuladministrationssoftware, Service-Portal und Schulgesundheit. Dazu werde sich der Vorstand mit übergeordneten Aufgaben befassen, wie Begleitung von grossen Projekten, Öffentlichkeitsprinzip und generell dem Lobbying.



Beat Bucheli



Einigkeit bei Abstimmungen



Ludwig Peyer



Gute Stimmung
an der GV 2023



«Nicht zulasten der Gemeinden»

Was den Luzerner Gemeindeverband beschäftigt, steht 1 zu 1 auch beim Schweizerischen Gemeindeverband auf der Traktandenliste, sagte deren Direktor Christoph Niederberger im Grusswort. Es sei wichtig, dass man sich kantonal und national gegen ein Abschieben der Aufgaben auf die unterste demokratische Ebene wehre.

2023 wird laut Niederberger die Migration aus dem Süden und dem Osten zur ganz grossen Herausforderung. Dies wiege umso schwerer, weil die Bundesstrukturen belegt sind. Der Schweizerische Gemeindeverband hätte es begrüsst, wenn die von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider lancierten Container zur Entlastung der Situation geschaffen worden wären. In der Sommersession der eidgenössischen



Christoph Niederberger

Räte – nach der VLG-GV in Hitzkirch – hat das Parlament die Container zum Leidwesen der Gemeinden und Kantone abgelehnt.

Interessant war in diesem Zusammenhang die Bemerkung Niederbergers zur unterschiedlichen

Mentalität in der Schweiz. Man könne ein eigentliches Ost-West-Gefälle beobachten. «In der Ostschweiz gilt das Prinzip help yourself, in der Westschweiz ruft man zuerst nach dem Staat.»

Wie weiter mit Status S?

Im Asylbereich wird die Weiterführung des Status S auch die Gemeinden stark beschäftigen. Beim Verfahren gebe es offene Fragen. Niederberger erhob schon präventiv den Warnfinger: «Die Umsetzung darf nicht zulasten der Gemeinden passieren.» Das gelte aber nicht nur im Asylbereich, sondern auch bei anderen Themen. Zum Beispiel bei der Errichtung von Windparks.

Gemeinden in der Regierung

Zum letzten Mal nahm Regierungspräsident Guido Graf an einer GV des VLG teil. Seine Amtszeit ging Ende Juni zu Ende. Die Partnerschaft mit den Gemeinden habe er stets geschätzt. Für die Sache der Gemeinden bestünden in der Regierung weiterhin gute Voraussetzungen: «Die neue Re-

gierung ist mit vier ehemaligen Gemeinderatsmitgliedern bestückt.»

Glücklich in Hitzkirch

Noch längst nicht am Ende seiner Tätigkeit ist der 2020 gewählte Hitzkircher Gemeinderat Lukas Elmiger. Er stellte seine Gemeinde, das Zentrum des unteren Seetals, im besten Licht vor: 6000 Einwohnerinnen und Einwohner, 270 Firmen mit 2800 Arbeitsplätzen. Elmiger überraschte mit einer kaum bekannten Eigenschaft: «Hitzkirch ist die grösste Weinbaugemeinde der Innerschweiz.» Vielleicht liegt es ja am Weinbau, dass er die Vorzüge der Seetaler Gemeinde mit folgender Aussage auf den Punkt brachte: «Schöne Landschaft, gute Arbeitsplätze, glückliche Menschen.»

«Hitzkirch ist die grösste Weinbaugemeinde der Innerschweiz.»

«In der Ostschweiz gilt das Prinzip help yourself, in der Westschweiz ruft man zuerst nach dem Staat.»



Lukas Elmiger

Konfliktsituationen gut meistern

Schwierige Gespräche mit Konfliktpotenzial kennen Behörden und Verwaltungen aller Gemeinden. Der VLG hat die diesjährige Weiterbildungstagung deshalb diesem Thema gewidmet. Vermittelt wurden konkrete Tipps von der Sicherheit und Infrastruktur bis zur Gesprächsführung.

Vizepräsident Beat Bucheli erklärte in seiner Begrüssung, dass der VLG bei der jährlichen Weiterbildungsveranstaltung immer ein Thema aus dem Alltag der Gemeinde- und Stadthäuser aufgreifen wolle. Dazu gehöre ein sicherer Umgang mit Konfliktsituationen und schwierigen Gesprächen.

Respekt ist gesunken

Die Vertiefung dieses Themas liege ganz im Interesse der Luzerner Polizei, sagte Roland Jost, Chef Sicherheitsberatung der Luzerner Polizei. Aus polizeilicher Sicht musste er die Zunahme von verbalen und körperlichen Angriffen auf Behörden oder Verwaltungspersonal bestätigen. Deshalb sei in den Gemeindeverwaltungen das Bedürfnis nach mehr Sicherheit im Umgang mit den Einwohnerinnen und Einwohnern gestiegen. Allerdings: «Das Sicherheitsgefühl hängt auch von der subjektiven Interpretation, der aktuellen Situation und der persönlichen Verfassung ab.»

Einrichtung

Dann wurde der Luzerner Polizist konkret. Prävention beginne zum Beispiel bei einer freundlichen und übersichtlichen Einrichtung des Besprechungszimmers. Es brauche genügend Distanz zur Person gegenüber. Fluchtwege seien zum vornherein zu dispo-

nieren, Türen im Publikumsbereich oder Fenster im Erdgeschoss müssten verschlossen bleiben, um nicht plötzlich überrascht zu werden.

Konkrete Tipps

Zur guten Vorbereitung von schwierigen Gesprächen gab Roger Jost folgende Tipps:

- Unnötige Wartezeiten vermeiden, immer einen konkreten Termin vereinbaren, gute Vorbereitung ist das A und O.
- Beim Empfang von Personen, die aggressiv werden könnten, eine zweite Person beiziehen oder die Türe zum Nachbarbüro offenlassen.
- Kritische Gespräche nie in Randzeiten durchführen.
- Bei absehbar schwierigen Gesprächen sich mit der lokalen Polizei absprechen.

Für die unmittelbare Gesprächsführung empfahl Jost Behörden- und Verwaltungspersonen das Gegenüber darauf vorzubereiten, was auf sie oder ihn zukomme. Dafür müsse man die Informationen und Richtlinien bekannt geben. «So gewinnt das Gegenüber Kontrolle und Sicherheit.»

«Aktives Zuhören»

Diesen Ball nahm Irène Wüest, Coach für Kommunikation und Führung, auf und erläuterte unter anderem, was «aktives Zuhören» bedeutet. Die Grundlage sei zu-



Irène Wüest bei Ihren Ausführungen an der VLG-Veranstaltung

nächst das Zuhören, das «Ich bin ganz Ohr». Dafür brauche es eine offene Körperhaltung, Blickkontakt, Nicken und sich spürbar genügend Zeit nehmen.

Nach dem Zuhören folgt laut Wüest das Verstehen. Hier gelte es, das Anliegen wirklich zu verstehen, mit eigenen Worten zu wiederholen und zusammenzufassen. Nach dem «Verstehen des Inhalts» folgt auf der dritten Ebene das «Verstehen der Gefühle». Das heisst: Gefühle verbalisieren, sich in den anderen hineinversetzen und die Wünsche, Bedürfnisse heraushören oder anfragen.



Standardkosten Volksschulen

Ab 2024 erhalten Gemeinden die kantonalen Pro-Kopf-Beiträge auf der Basis von Standardkosten. Kanton und VLG haben die neue Berechnungsgrundlage erarbeitet.

Der Kantonsrat beschloss den Wechsel von den Betriebskosten zu den Standardkosten. Damit werden die Beiträge, die der Kanton für die Volksschulen an die Gemeinden leistet, aufgrund eines neuen Modells berechnet. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen aus den Gemeinden und der Dienststelle Volksschulbildung erarbeitete die Berechnungsgrundsätze für das neue System. Sie ermittelte die Kosten auf Stufe Kindergarten, Basisstufe, Stufe Primar- und Sekundarschule mit dem Ziel, die kantonalen Durchschnittskosten für eine Klasse auf Standardkostenbasis zu erhalten. Dafür definierte sie folgende Kostenblöcke und berechnete die Kosten pro Klasse und Schulstufe:

- Besoldungskosten pro Klasse aufgrund der Lektionenanzahl gemäss den Wochenstundentafeln WOST
- Besoldungskosten für die integrative Förderung und Schuldienste
- Besoldungskosten Lektionen des Schulpools
- Anteil Liegenschaftskosten
- Anteil übrige Kosten wie Schulleitung/-verwaltung, Behörden, Informatik, Transporte, Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien

Aus den errechneten Standardkosten pro Block werden die Kosten

pro Lernende berechnet. Davon bezahlt der Kanton den Gemeinden einen Pro-Kopf-Beitrag von 50 Prozent. Stichtag ist der 1. September des Vorjahres.

Mehr Transparenz

Bis anhin bezahlte der Kanton Pro-Kopf-Beiträge an die kommunalen Volksschulen in der Höhe von 50 Prozent der durchschnittlichen Betriebskosten der Gemeinden. Sie wurden über eine aufwendige Berechnung ermittelt. Das neue System der Standardkosten erlaubt eine einfachere und transparente Berechnung der Pro-Kopf-Beiträge. Die Kosten können so besser gesteuert werden.

Nach zwei Jahren prüfen

Eine erste Überprüfung erfolgt nach zwei Jahren. «Danach werden wir gemeinsam mit der DVS alle vier Jahre eine umfassende Prüfung vornehmen, in welcher wir die allgemeine Entwicklung der Betriebskosten erheben, vergleichen und bei Bedarf wieder anpassen», versichert Markus Kronenberg, Leiter Bereich Finanzen beim VLG. Die Pro-Kopf-Beiträge werden erstmalig und alle vier Jahre durch den Regierungsrat festgelegt. Bei Änderungen von Vorgaben, die Einfluss auf die finanzielle Ressourcierung haben – beispielsweise Lohnerhöhungen, erfolgt eine jährliche Anpassung der Standardkosten.

AGENDA

13.09.2023

Am Mittwoch, 13. September 2023 (voraussichtlich ab 16.30 Uhr) findet im Kantonsratsaal Luzern ein Sensibilisierungsanlass zum Thema Cybersicherheit statt. Aufhänger der Veranstaltung sind die Resultate aus einer Datenerhebung zur Cyber-Resilienz in den Gemeinden. Zielpublikum sind die Gemeinden und die IT-Dienstleistenden der Gemeinden. Der Anlass ist eine Zusammenarbeit des VLG und des Justiz- und Sicherheitsdepartements.

13.11.2023/22.11.2023

Die geschätzten Informationsveranstaltungen des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements BUWD finden 2023 wie folgt statt: Montag, 13. November 2023 in Sempach und – parallel – Mittwoch, 22. November 2023 in Emmen. Beginn jeweils um 19.00 Uhr. Organisiert wird das Angebot vom VLG in Zusammenarbeit mit dem BUWD.

30.04.2024

Die nächste VLG-Generalversammlung findet am Dienstag, 30. April 2024 statt.

Impressum

Herausgeber:

Verband Luzerner Gemeinden VLG
Hirschmattstr. 36, Postfach, 6002 Luzern
Telefon 041 368 58 10, info@vlg.ch

Ausgabe: gazette Juli 2023

Konzept/Texte/Redaktion: Ludwig Peyer, Kurt Bischof, Philipp Breit (2)

Fotos: Stefan Vonwil, FD, gettymages

Gestaltung/Produktion: bischof | meier und co, Hochdorf

Druck: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil

Auflage: 1000 Exemplare